



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

19 (23.1.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254077)

leben, die sich dem Marxismus in die Arme warfen, während die erdrückende Mehrheit der Kommunisten aller Hochschulen sich entschlossen um das deutsche, um das vaterländische Panier geschart hat. Da halfen keine Dekrete, keine Verbote, auch keine Uniformverbote. Mag heute noch das braune Hemd verpönt sein, so kann doch, was in der Brust, im vaterländischen Herzen sitzt, durch keinen äußeren Zwang erdrückt werden. Es ist ein wirklicher Silberstreifen — keine Stressemannsche Art — der mit dieser Treue der studentischen Jugend sich am düstern Horizont des Vaterlandes abzeichnete. Je größer die Not wird in allen Schichten der Bevölkerung, umso mehr breitet sich auch im Volke der vaterländische Gedanke aus, umso fester verankert er sich. Es wächst eine neue Generation, ein neues Geschlecht heran, das leben gelernt und erkannt hat, daß seine Kraft seine Zukunft und seine Ehre im Vaterland, und nur im Vaterland wurzelt. Und nichts wird dieser vaterländischen Bewegung halt gebieten können. Per aspera ad astra!

Jüdischer Devisengroßdieb Gutherz

Berlin, 21. Jan. Die Zollfahndungsstelle Berlin ist, nach einer Meldung der „Nachtausgabe“, einer großangelegten Devisenschlebung auf die Spur gekommen. Im Verlauf der Ermittlungen wurde der Vertreter des Londoner Bankhauses Singer u. Friedländer, Dr. Gutherz, aus dem D-Zug Berlin-Prag heraus verhaftet. Er ist dem Untersuchungsrichter in Moabit vorgeführt worden. Weiter wurde der Inhaber eines Berliner Bankkommissionsgeschäfts, Palari, festgenommen. Weitere Festnahmen stehen bevor. Von den Guthabern des Londoner Bankhauses Singer u. Friedländer wurden bisher über 500 000 Reichsmark beschlagnahmt und sichergestellt. An den Schiebung soll noch ein drittes Bankhaus beteiligt sein. Das Bankhaus Singer u. Friedländer hatte die Genehmigung für eine Million Nominalwert deutsche Schuldverschreibungen auf gesetzlichem Wege gegen Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn auszutauschen. Die Devisenstelle hatte die Genehmigung zur Ausfuhr dieser Vorzugsaktien erteilt. Die englische Bankfirma hat aber davon keinen Gebrauch gemacht, sondern die Reichsbahnvorzugsaktien im Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen in Deutschland verkauft. Gutherz bezahlte mit den auf diese Weise hereingekommenen Reichsmark die Schulden von Engländern an deutsche Gläubiger und verhinderte so, daß englische Devisen nach Deutschland flossen. Umgekehrt sollen auch Schulden deutscher Firmen in England auf diese Art beglichen worden sein.

Wissen sie schon . . . ?

daß der Olympier der Wellblechfront Fröh von Unruh bei der letzten Kundgebung der Wellblechstrategen in Berlin in hymnische Verkündungen gefallen ist und also phantasierte: Der Sportpalast ist ein Herzpalast, der zur Kammer des allzulang geschändeten Geistes gemacht wurde. In heiliger Nächternheit spreche ich nicht zu denen, die geistig auf den Hund geraten sind, — auch nicht zu euch, aus deren Gedärmen nur die

Japanisches Ultimatum an die Behörden von Shanghai

Schanghai, 22. Jan. Am Donnerstag hat der japanische Flottenbefehlshaber den chinesischen Behörden in Schanghai ein Ultimatum übermittle. Er fordert die Befreiung der Chinesen, die die fünf japanischen Mönche verlegt haben und so die Unruhen in Schanghai angezettelt hätten. Ferner werden Schadenersatz, Auflösung aller japanfeindlichen Organisationen und völlige Aufgabe der Vorkontrollen japanischer Waren verlangt. Bei Nichterfüllung der japanischen Forderungen kündigt der Flottenbefehlshaber scharfe Zwangsmaßnahmen an.

Beunruhigung in Katalonien

Madrid, 22. Jan. Das Innenministerium gibt am Freitag Nachmittag bekannt, daß die militärische Besetzung des Aufstandsgebietes in Katalonien ohne größere Zusam-

Prinz Leopold zu Isenburg, die hessische Regierung und etwas vom Separatismus

In dem Grünstädter Prozeß Heim-Förster hatte, Zeitungsberichten zufolge, Prinz Leopold zu Isenburg als Zeuge behauptet, er sei im Herbst 1919 im Einvernehmen (!) mit dem damaligen hessischen Staatspräsidenten Ulrich mit dem französischen Verbindungsoffizier Voisant in Fühlung getreten, um die Verbindung zwischen der hessischen Regierung und der Besatzung zu vermitteln. Dabei sei er im Einvernehmen (!) mit der hessischen Regierung auch mit Worten zusammengekommen. Diese Aussagen, die auf dunkle Machinationen hinweisen, haben unsere hessische Fraktion zu einer großen Anfrage veranlaßt, denn unmittelbar nach der Zeugenvernehmung des Prinzen zu Isenburg hatte die hessische Regierung in der Presse feststellen lassen, daß ihr nicht das geringste davon bekannt sei, daß Prinz Isenburg Verbindungsmann zwischen ihr und den Besatzungsbehörden gewesen ist. Die hessische Regierung stellte

in ihren Informationen an die Presse fest, daß Isenburg keinerlei derartige Aufträge von ihr, oder von dem damaligen Staatspräsidenten erhalten habe. Da sie in diesem wichtigen Fall Aussagen gegen Aussagen stellte, wurde die Regierung von unserer Fraktion ersucht, Prinz zu Isenburg wegen seiner Darlegung zur Rechenschaft zu ziehen. Wer nun geglaubt hätte, daß sich die hessische Regierung befleißigt hätte, Klärung in diese sehr dunkle Angelegenheit zu bringen, der irrte. Sie macht es sich sehr leicht und verweist in ihrer Antwort auf eine Richtigstellung des Jahres 1930, wobei sie erklärte, daß sie die Frage, ob Prinz zu Isenburg zur Rechenschaft zu ziehen sei, der hierfür zuständigen Stelle überlassen müsse. Diese Stelle ist der Staatsanwalt und es ist zu hoffen, daß er nach diesem Wink mit dem Jaunpsahl die Frage der Tätigkeit des Prinzen während der Besatzungszeit aufgreifen und eingehend klären wird.

Eine weitere Anfrage unserer hessischen Landtagsfraktion, ob die hessische Regierung bereit sei, alle etwa vorhandenen dokumentarischen Unterlagen über den Beginn und die Entwicklung der separatistischen Bewegung in Hessen ohne Aussonderung und vollkommen offen zu legen, wurde selbstverständlich mit dem Hinweis erledigt, daß die Beantwortung einer deutschnationalen Anfrage aus dem Jahre 1930, die einen ähnlichen Inhalt hatte, auch als Antwort für die nationalsozialistische Anfrage gelten könne. Wir müssen schon sagen, daß dies ein sehr eigenartiger Standpunkt der hessischen Regierung ist, und wir versichern der hessischen Regierung schon heute, daß wir nicht ruhen werden, bis in die letzten Winkel dieses ungeklärten Falles das Licht der Wahrheit hineinleuchtet. Die Beantwortung der zuletzt angeführten Frage kann insofern nicht befriedigen, als damals die schwarz-rote hessische Regierung erklärte, sich nicht in der Lage zu sehen, die Namen von Separatisten zu veröffentlichen. Sie schrieb unter anderem wörtlich: „es gehe nicht an, Aufzeichnungen der Separatisten

zur Grundlage für die Feststellung zu machen, ob jemand Anhänger der separatistischen Bewegung gewesen ist oder nicht. Denn aus der Tatsache allein, daß ein Name in dem von den Separatisten stammenden Material vorkommt, wird keineswegs in allen Fällen geschlossen werden können, daß der Betreffende tatsächlich Separatist war. Es sind sicher viele Namen ohne Wissen des Betreffenden aufgenommen worden, schon um eine größere Befestigung der Bevölkerung vorzutäuschen. Ebenso wird die einwandfreie Haltung nicht immer dadurch bewiesen, daß die in Frage kommende Person nicht in separatistischen Listen genannt ist. Aus diesen und anderen Gründen kommen Veröffentlichungen aus separatistischen Aufzeichnungen nicht in Frage.“

Wir finden die Beantwortung dieser Frage höchst komisch und können nicht verstehen, daß sie im Hinblick auf die gefährlichen und hochverräterischen Pläne der Separatisten eine sehr läge Auffassung darstellt. Art und Inhalt der Beantwortung verkennt vollkommen den Ernst der separatistischen Umtriebe.

Schröcklich!

Der „Westdeutsche Beobachter“ in Köln, läßt sich von einem Augenzeugen folgendes berichten:

Minister Stegerwald speiste am Abend seines Vortrages im Restaurant der Bürgergesellschaft. Nach einiger Zeit setzte sich zwei Tische nebenan ein Herr und las im „Westdeutschen Beobachter“. Als Minister Stegerwald dies sah, sagte er ganz erregt: „Ober, sind wir hier in einem Nazilokal oder in einem Zentrumslokal?“ Der Kellner entschuldigte sich hierauf bei Stegerwald.

Man kann Herrn Stegerwalds Entfärbung verstehen: wenn das im heiligen Köln — wie soll's da erst wo anders sein!

Nationalsozialistische Versammlung aufgelöst

Am Sonntag hielt der Reichstagsabgeordnete Hans Schemm, Gauleiter, Oberfranken der NSDAP, in Weismain eine von etwa 250 Männern und Frauen besuchte Versammlung ab, die in voller Ruhe verlief. Erst als gegen Schluß der Rede Gauleiter Schemm die Tatsache feststellte, daß zu dieser Versammlung nicht weniger als 12 Gendarmenbeamte (8 in Uniform und 4 in Zivil) erschienen waren und dies im Hinblick darauf, daß bislang die nationalsozialistischen Versammlungen ohne Ausnahme in größter Ruhe verliefen, erstaunlich und kostspielig nannte, löste der Gendarmenkommandant die Versammlung auf. Weil ein Abgeordneter vor Männern und Frauen seines Wahlkreises das durch keinerlei Gründe zu motivierende Polizeiaufgebot für überflüssig erklärte, greift die Polizei mit der schärfsten Maßregelung ein, kurz nachdem die selbst von der Regierung nicht mehr angezeigte Legaltät der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin für einen verfassungswidrigen Akt, der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten, eingesperrt werden sollte. Fürwahr, die Verwirrung in den Organen der Staatsmaschinerie nimmt immer groteskere Formen an.

Bürgerkriegshebe der „eisernen Front“

An den beiden letzten Abenden fanden in Berlin große Kundgebungen der Wellblech-Front statt, auf denen wieder einmal von den einzelnen Rednern gelogen wurde, daß sich die Balken der Saaldecken bogen. Der Gauführer des Reichsbanners, Genosse Stelling listete dabei seinen begeisterten Zuhörern folgenden Satz auf:

In sozialer Hinsicht wollen die Nationalsozialisten radikalen Abbau des Arbeitslosenstandes, und einer ihrer Führer nannte die Arbeitslosen Menschen, die Holz flehlen, faulenzeln, in der Kneipe hocken und Skat spielen.

Danach log er erneut und bewußt, daß der deutsche „Faschismus“ beabsichtige, die Gewerkschaften zu zerschlagen. Auch das glaubte die verblödete Masse.

Als Genosse Franz Künster sagte: „Wir wollen dem deutschen Volke den

Bürgerkrieg bis zum letzten ersparen. Wird er aber uns aufzwingen, dann stehen wir unseren Mann. Das Jahr 1932 muß mit dem Faschismus ein für allemal aufräumen“

geriet die Masse in einen geradezu irrinnigen Begeisterungssturm.

Wir wollen abwarten, ob wir nicht — am 8. Mai bei den Preußenwahlen wird der Anfang gemacht — mit den Nazis ein für allemal aufräumen. . .

Arbeitslosenunruhen in Ostoberschlesien

Berlin, 22. Jan. Im Anschluß an eine Arbeitslosenversammlung kam es, nach einer Meldung Berliner Blätter, am Donnerstag nachmittag in Rybnik zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Versammlungsteilnehmern. Dabei wurde ein Arbeitsloser erschossen und drei Straßenpassanten schwer verletzt.

Berliner Universität bis Montag geschlossen

Margiten überfallen Verbindungsstudenten

Berlin, 22. Jan. In der 11 Uhr-Pause kam es in der Universität am Freitag zu schweren Zusammenstößen und Schlägereien zwischen linksstehenden und rechtsstehenden Studenten. Nach einem Wortwechsel fielen Kommunisten und Sozialisten über eine Anzahl von Verbindungsstudenten her und rissen ihnen die Mägen und Bänder herunter. Als Folge davon stürzten sich begreiflicherweise nicht nur die in der Nähe befindlichen Verbindungsstudenten, sondern auch sehr viele andere rechtsstehende Studenten auf die Angreifer. Es gelang dem Rektor trotz aller Bemühungen nicht, die Ordnung wie-

der herzustellen. Das Ueberfallkommando räumte mit dem Gummiknüppel die Vorhalle der Universität. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter ein Nationalsozialist, ein Reichsbannermann und vier Kommunisten. Die Unruhen setzten sich im Vorhof der Universität trotz polizeilichen Eingreifens weiter fort. Da im Laufe der nächsten Stunden noch kleinere Zusammenstöße vorkamen und eine Wiederholung in verklärtem Maße zu befürchten ist, schloß der Rektor bis nach Beendigung der Wahlen die Universität. Montag morgen soll die Universität wieder geöffnet werden.

Der v. verordnete neuen Off. Feste des dort, wo eingedrungen noch stehen, um auch vereinzelt Systems n. vermochten die betref. Parteien i. fenden Vo. teilen es v. ungenauer unter Ann. ihre Pfrän. So wa. Wir Nati. sich durch. lassen. R. genau, daß fere bishe. feld wurde. ten“ meist. uns intere. — und es.

Run h. 14. Januar eine öffe. Schon ein. SA. Wert. zettel vert. lich am nä. Der Abend. Der Es. Nach der. lungenleiter. jirksleiter. Scharf gef. partelen. und verlog. lige Bewe. Falschheit. ten die ja. Ausführun. am Schluß. Als zw. rat Ullmer. schaft“. Z. Interesse d. Bevölkerung. seiner Aus. von den 3.

Er be. Soweit wir nun a. Abends ein.

Zwei

Vor e. Zentrums. dem bekan. ins Gespr. was man o. man erseie. trumsmann. ging. Eine. dann: „Eb. Soz zu tue. wirklich wa. Zentrums. fachten Le. unterschiede.

In der. Wahlen du. zettel und f. Wählen in. Partei best. deutlich die. Das Schön. Lehrer ist e. und der Ju. ist — se. Auch di. darf uns fr. bol, das Ha. bei der in. eingestref. der hat die.

Die Angst vor der Wahrheit

Der Zentrums Pfarrer Gehrig von Mondfeld wird nervös

Der von einem sterbenden System notverordnete Weihnachts„frieden“ ist von einer neuen Offensive auf die schon wankende Feste des Gegners abgelöst worden. Es gilt dort, wo wir in die Stellung des Gegners eingedrungen sind, diese aufzurollen und die noch stehenden letzten Bollwerke zu berennen, um auch sie sturmreif zu machen.

Auch im Bezirk Wertheim gibt es noch vereinzelt Orte, wo sich die Parteien des Systems mit Ach und Krach noch zu halten vermochten; aber nicht deshalb, weil etwa die betreffende Einwohnerschaft in diesen Parteien die Interessensvertretung des schaffenden Volkes sieht, sondern weil diese Parteien es verstanden haben, sich durch einen ungeheuerlichen geistigen Terror und unter Anwendung brutalster Machenschaften ihre Pfründe zu sichern.

So war es auch bisher in Mondfeld. Wir Nationalsozialisten sind die letzten, die sich durch einen Mißerfolg mutlos machen lassen. Nein, im Gegenteil. Wir wissen genau, daß jeder Kampf Opfer fordert. Unsere bisherigen Versammlungen in Mondfeld wurden von den dortigen „Schwarz-Roten“ meistens gestört und die tatsächlich für uns interessierten Kreise der Bevölkerung — und es sind sehr viele — eingeschüchtert.

Dennoch

Nun hatten wir auf Donnerstag, den 14. Januar in das Gasthaus „Zur Kanne“ eine öffentliche Versammlung einberufen. Schon einige Tage vorher wurden durch die SA. Wertheim Plakate geklebt und Flugzettel verteilt. Die Plakate waren natürlich am nächsten Tage prompt verschwunden. Der Abend kam.

Der Saal der „Kanne“ war überfüllt. Nach der Begrüßung durch den Versammlungsleiter ergriß als erster Redner Pg. Bezirksleiter Dr. Schmidt-Hasloch das Wort. Scharf gezielte er die schwarz-roten Verratsparteien. Vor allem gegen das heuchlerische und verlogene Zentrum brachte er unzählige Beweise für die Lügenhaftigkeit und Falschheit dieser Partei. Gespannt lauschten die zahlreichen Zuhörer den glänzenden Ausführungen des Redners und zollten ihm am Schluß starken Beifall.

Als zweiter Redner sprach Pg. Bezirksrat Ullmer-Reicholzheim über „Landwirtschaft“. Auch seine Rede fand das regste Interesse der größtenteils kleindäuerlichen Bevölkerung. Der starke Beifall am Schluß seiner Ausführungen zeigte, daß Pg. Ullmer von den Zuhörern verstanden wurde.

Er benimmt sich vorbei

Soweit wäre alles in Ordnung. Bevor wir nun auf den „lebhafteren Teil“ des Abends eingehen, müssen wir noch einiges

Zwei wahre Geschichten

Vor einiger Zeit machte ein frommer Zentrumsmann eine Reise. In Sedach, dem bekannten Bahnaufenthaltsort kam er ins Gespräch mit einigen Männern. Bald war man auch in der Politik angelangt und man ereiferte sich gegenseitig. Der Zentrumsmann mußte dann fort, weil sein Zug ging. Einer der zurückgebliebenen Männer dann: „Ehe ham mers aber mol mit eme Soz zu tue ghabt“. Dieses Geschichtchen ist wirklich wahr und zeigt nur zu deutlich, daß Zentrums- und Sozzenmeinung von den einfaches Leuten nicht mehr von einander unterschieden werden kann.

In der Schule nimmt ein Lehrer die Wahl durch. Er beschreift einen Wahlzettel und fragt: „Was macht man nun beim Wählen in den Kreis, der sich hinter jeder Partei befindet?“ Prompt kommt laut und deutlich die Antwort: „Ein Hakenkreuz“. Das Schönste der ganzen Geschichte: Der Lehrer ist ein sozialdemokratischer Führer, und der Junge, der ihm diese Antwort gab, ist — sein eigenes Söhnchen.

Auch dieses Geschichtchen ist wahr und darf uns freudig stimmen, weil unser Symbol, das Hakenkreuz, sich schon so tief, auch bei der in marxistischer Luft lebenden Jugend eingefressen hat! Wer aber die Jugend hat, der hat die Zukunft!

vorausschicken. Im Mai vorigen Jahres wurde bekanntlich der Bezirk Wertheim von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht. Unser Pg. Bezirksrat Ullmer setzte sich nun anlässlich der Besprechung der Unwetterkatastrophe im Bezirksrat

ganz besonders für die schwer betroffene Gemeinde Mondfeld ein. Dank seinem persönlichen energischen Eingreifen bekam die Gemeinde Mondfeld s. Jt. 150 Zentner Saatkartoffeln kostenlos zur Verfügung gestellt.

Als dies in äußerst sachlicher Weise im Laufe der Versammlung festgestellt wurde, da rief der inzwischen bereingeführte Pfarrer Gehrig von Bortol andauernd „Lüge!“ Auch sonst störte er die Versammlung durch sinnlose Bemerkungen und trug auf diese Weise ganz bestimmt nicht zur He-

bung seines und des Geistlichenstandes Ansehen bei.

Und nun kam der Höhepunkt des Abends. Schon wollte der Versammlungsleiter unserem Pg. Dr. Schmidt das Schlusswort erteilen, nachdem sich auf wiederholtes Ersuchen niemand zu Wort gemeldet hatte, da meldete sich durch Zuruf Pfarrer Gehrig und fragte an, ob er sprechen dürfe. Auf die Frage des Versammlungsleiters, ob er als Vertreter des Zentrums oder als Geistlicher sprechen wolle, antwortete er, er sei hier nicht als Zentrumsmann, sondern als Geistlicher und er wolle einige religiöse Fragen erörtern. Dieses Ansinnen wurde jedoch von Bezirksleiter Dr. Schmidt abgelehnt, da in unseren Versammlungen prinzipiell keine religiösen Fragen erörtert werden, da nach unserer Ansicht die Religion nicht in die niedrigen Gefilde der Politik gezogen werden soll.

Die bekannte Verdummungstaktik

Am ganzen Körper bebend und sinnlos vor Wut forderte er die Mondfelder auf, mit ihm den Saal zu verlassen. Nur zögernd und widerwillig folgten sie ihm und viele Besucher, die durch den geistigen Terror dieses Zentrums Pfarrers gezwungen wurden, den Saal zu verlassen, äußerten sich nachher, sie wären gerne dageblieben und hätten die Rede unseres Pg. Dr. Schmidt noch zum Schluß mit angehört, wenn nicht Pfarrer Gehrig gewesen wäre. Wir wissen auch, warum der Herr Zentrums-pfarrer Gehrig nicht den Mut hatte, das Schlusswort unseres Redners mit anzuhören. Weil nämlich alles das, was er schließlich

gegen den Nationalsozialismus vorgebracht hätte, als Lüge gebrandmarkt worden wäre. Denn ein tatsächliches Argument gegen den Nationalsozialismus besteht nicht zum großen Leidwesen des Zentrums. Und so greift man eben zur Selbsthilfe und lügt!!!

Besonders möchten wir noch feststellen, daß mit Pfarrer Gehrig auch Kommunisten und Reichsbannerhülsen hinausgingen. Es scheint in Mondfeld, genau wie bei der Gemeindevahl in Oberuhldingen (Baden) eine

Einheitsfront vom Sowjetstern bis zum schwarzen Rod zu bestehen.

Wir möchten hier nicht nochmals die

Schuldliste des Zentrums wiederholen. Die ewige Richter Geschichte wird auch über diese Partei der Grundlosigkeit ihr unumstößliches Urteil fällen. Den Mondfeldern jedoch, die sich noch nicht den Glauben an den Wiederaufstieg unseres Volkes rauben ließen, rufen wir heute zu:

Mondfelder!

Macht Schluss mit den Parteien der Korruption und des Verrats. Macht Schluss mit den Ausgeiern, die sich vom Blute des schaffenden deutschen Volkes nähren! Fort mit dem schwarz-roten Parteigeblöde. Hinweg mit dem heuchlerischen Zentrum!

Eure Gemeinderäte, die den Verhandlungen des Bezirksrats beiwohnten, können Euch befähigen, daß es unser, also der

nationalsozialistische Bezirksrat Ullmer war, der sich im Bezirksrat ganz besonders für die Gemeinde Mondfeld einsetzte und der erreichte, daß 150 Zentner Saatkartoffeln unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden. Euer Pfarrer hat unter Mißbrauch seines geistlichen Amtes in einer öffentlichen Versammlung bei dieser Feststellung wiederholt „Lüge“ gerufen. Sollte trotzdem Pfarrer Gehrig wider besseres Wissen diese Behauptung aufrecht erhalten, so können wir nicht umhin, ihn in der Öffentlichkeit der

Lüge

zu bezichtigen.

Nach all dem aber rufen wir Euch zu: Heraus aus den Parteien, die an Eurer heutigen Not schuld sind und hinein in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Mondfelder wacht auf!!!
Heil Hitler!

Phylax.

Der Buchener Bader

Ein im Schulsaal und auch sonst entgleister Lyriker

Wer kennt nicht unser schönes Amtstädtchen Buchen? Es ist ein Städtchen, im Mittelalter wegen seines Reichthums Talerstädtchen genannt, mit einer äußerst strebsamen Bevölkerung. Daß unsere Bewegung sich hier so rasch ausbreiten konnte, nachdem der Anfang gemacht war, ist für den leicht zu begreifen, der die Psyche der Buchener kennt. Dieses Wachsen unserer Bewegung hat nun den allgewaltigen Zorn des Herrn Hauptlehrers und „Schriftstellers“ Bader hervorgerufen. Er soll in seiner Schulküche, während des Unterrichts, allerlei über Hitler gewußt haben, z. B. wie im Reiche Hitlers regiert werden wird usw. Wir haben nun zu fragen: Was gedenkt in diesem Falle das Unterrichtsministerium resp. das betr. Kreisschulamt zu unternehmen, um ein Uebertreten der in Frage kommenden Verordnung in Zukunft zu verhindern? Herrn Kreisrat Fürst bitten wir, sich dieses Falles zu bemächtigen und, wenn es ihm auch gegen

den Strich gehen sollte, ihn der nächsten Zentrumsführerversammlung vorzutragen und zur Diskussion zu stellen. Merken Sie etwas, Herr Fürst?

Herrn Hauptlehrer Bader aber geben wir den Rat, sich mit der Politik nicht weiter zu befassen; denn aus einem lyrischen

demokratischen Herzen kann doch politisch nur Ungereimtes herauskommen. Er soll weiter „Schriftsteller“ sein. Er kann dabei wenigstens nicht zu Schaden kommen. Oder sollte es damit auch nichts mehr sein? In einer Mannheimer Zeitung stand einmal folgender Vers von Hans Gluckstein:

Und im Frühling schreien die Kater,
Und in Buchen lebt ein Bader,
Der solange er lebt und leidet
Für die Landeszeitung schreibt,
(Mag ganz Mannheim darum fluchen)
Was es neues gibt in Buchen.

Zentrumsdiktatur im Schulwesen

Der „Badischen Schulzeitung“ Nr. 3, dem Organ des Badischen Lehrervereins, entnehmen wir, daß man in Baden-Baden, ohne die Schulkommission zu hören, vier im Staatshaushalt nicht etatsrechtlich vermerkte Hauptlehrerstellen mit Lehrschwestern der Klostersgemeinschaft Baden-Lichtental besetzt hat. Diese vier Hauptlehrerstellen wurden nicht —

wie es sonst üblich ist — zur Bewerbung ausgeschrieben, sondern vom Unterrichtsministerium befehlt.

Der Badische Lehrerverein (Leitung: demokratisch) wundert sich über diese eigenartige Maßnahme des Unterrichtsministeriums.

Uns fehlt eine solche Maßnahme im „13. Jahre des Heils“ nicht mehr in Erstaunen; denn wir wissen, daß das Zentrum mit Hilfe der Sozialdemokraten und Volksparteier in Baden sich alles herausnehmen kann. Man übergeht, ohne mit der Wimper zu zucken, Familienväter mit 36 bis 38 Lebensjahren, die schon lange auf definitive Anstellung warten und die größtenteils ihr Leben und ihre Gesundheit im Kriege für das Vaterland eingesetzt haben. So „sorgt“ der neue, zentrumsche Unterrichtsminister für die verheirateten, jungen Lehrer.

Wir möchten ihm aber den einen guten Rat geben, bei der Stellenbesetzung in dieser oben angeführten Methode nicht weiter zu fahren; denn es kommt bestimmt der Tag, wo derartige Mißgriffe korrigiert werden und zwar durch eine Regierung, vor deren Angesicht der Kriegsteilnehmer und Familienvater mehr gilt, als Ordensschwestern, an deren pädagogischen Fähigkeiten wir nicht einmal unbedingt zweifeln wollen. Aber in einer Zeit schlimmster Stellennot bedeutet eine solche Maßnahme einfach eine Ungeheuerlichkeit! Pestalozzi.

Eine typische Sozzengemeinheit

Neulich konnte man in der „Volkszeitung“ lesen, daß die Nazis in Hoffenheim wieder einmal „die Arbeiterinteressen verraten“ hätten, indem sie gegen einen sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung des Lohnes für die Waldwegarbeiter zur Beschäftigung von Ausgesteuerten und Kräftensorgeempfängern gestimmt hätten. Es handelte sich um eine Stundenloohnerhöhung von 35 auf 40 Pfennig. Unsere Hoffenheimer Fraktion berichtet uns dazu, daß der Lohnsatz von 35 Pfennig aufgrund eines Antrages der SPD-Gemeinderäte festgesetzt wurde als dem Durchschnittslohn für die Akkordarbeit im Gemeindevwald bei 9-stündiger Arbeitszeit entsprechend. Schon das beleuchtet den Fall genügend! Aber es kommt noch besser.

Als nämlich der Antrag auf Erhöhung des Lohnes von 35 auf 40 Pfennig im Gemeinderat zur Debatte stand,

wurde er laut Protokollbuch von sämtlichen Gemeinderäten, also auch von der SPD, abgelehnt und dieser Beschluß auch von allen Gemeinderäten unterschrieben! Die „Volkszeitung“ aber tut so, als hätten sich die schmierigen SPD-Listen in einer Einheitsfront für den Lohnsteigerungsantrag eingesetzt. Es erübrigt sich wohl, zu dieser Angelegenheit noch weiteres zu sagen! Wie lange wird sich die Wählerschaft der SPD, wohl derartige Verdummungsversuche noch bieten lassen? Man hat hier einen Musterfall für die Methodik marxistischer Volksverhöhnung, wie er täglich zu Tausenden in den verjudeten Schmierblättern der SPD zu finden ist. Aber all diese Gemeinheiten werden einmal zur Abrechnung vorgelegt werden!

Her zur Hitler-Jugend!

Ein Allermweltskerl abgefägt

Mauer. Am letzten Sonntag, 17. Januar, nachmittags um 3 Uhr, fand hier im Saale des Gasthauses zum „Ochsen“ eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Der Saal war weit überfüllt und mancher mußte wieder umkehren. Unser Pg. Pfarrer Sauerhöfer sprach über das Thema: „Nationalsozialismus und Christentum.“ Der Redner erklärte, daß es gerade in der jetzigen Zeit von besonders großer Wichtigkeit sei, daß sich auch der Christliche für eine Bewegung betätigt, die sich für das Christentum ein-

setzt und gegen die Gottlosenbewegung kämpft und somit das deutsche Volk vor dem sicheren Untergang rettet. Er führte den atemlos kochenden Vor Augen, wie die heutigen Macht-haber die Gottlosenpropaganda dalben; sogar Bäder, die gegen das Christentum ankämpfen, werden in Schulbibliotheken gehalten. Das allchristlichste Zentrum, das angibt, für das Christentum einzustehen, unterstützt dabei die Gottlosigkeit, indem es gemeinsam mit den Marxisten unter einer Decke steckt. Auch das

evangelische Zentrum, der sogenannte „Christliche“ Volksdienst, der sich angeblich auch zur Aufgabe gemacht hat, in der Hauptsache für das Christentum einzustehen, geht mit dem Zentrum Hand in Hand und leidet an derselben Krankheit wie das Zentrum. Auch im Lügen läßt der evangelische Volksdienst dem Zentrum nichts nach, was der Redner an einem typischen Beispiel aus dem Volksdienstblättchen illustrierte. Auch mit den anderen Parteien (der deutschen Staatspartei und der liberalen Volkspartei) rechnete der Redner scharf ab. Daß wir heute noch kein Sowjet-Deutschland haben, ist einzig und allein das Verdienst des Nationalsozialismus. Hätte uns Gott nicht unsern Führer Adolf Hitler gegeben, dann wäre schon längst der russische Bolschewismus über unser deutsches Vaterland hereingebrochen. Aber gerade der angeblich „christliche“ Nationalsozialismus ist in Wahrheit das unbesiegbare Bollwerk gegen den Bolschewismus.

Zur Diskussion meldete sich ein Parteilofer und eine Demokrite, die auch zugleich der Partei ohne Volk (Volkspartei) angehört und sich auch ab und zu, beim Hausieren in Reußheim Parteimitgliedern gegenüber ein wenig als Nationalsozialist auspielt. Beide Redner wurden in glänzender Weise abgefägt. Dem Redner wurde reichlich Beifall zuteil. Eine reiche Kampfsprache war der schreibbare äußere Erfolg dieser Versammlung. Die gut verlaufene Versammlung fand mit dem Horst Wessel-Lied ihren Abschluß.

zum Teil noch in den Splitterparteien, Volkspartei, Wirtschaftspartei usw. herumtreibe trage einen wesentlichen Teil Schuld an der Verelendung des deutschen Volkes. Abgesehen hiervon wäre es wünschenswert, diese Edelclique nicht ganz auszurotten, d. h. einige dieser Prachtexemplare für Museumszwecke zu erhalten.

Die aufklärenden Ausführungen über die Vorheimer Affäre zeigten trefflich, mit welchen Methoden die sozialdemokratischen Jubälter eines vermoderten Systems versuchen, unsere Bewegung zu verunglimpfen. Aber auch diese Meute brach schließlich in sich zusammen. So mußten die am Ende stehenden Marxisten eine Niederlage nach der anderen erleben.

Starker Beifall war der Dank für die großen und lachlichen Ausführungen des Redners. Nach dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst Wessel-Lied wurde die Versammlung mit einem Heil auf unseren Führer Adolf Hitler geschlossen.

Kommunist. Strolche überfallen SA

Als nach Schluß der Kirchheimer Versammlung, am 15. ds. Mts., sechs Eppelheimer SA-Männer sich nach Hause begeben wollten, wurden sie kurz vor Eppelheim von etwa 30 mit Knäpeln und sonstigen Gegenständen bewaffneten Kommunisten überfallen und niedergeschlagen. Diese Banditen hatten sich bis 1/3 Uhr morgens in einem Garten und auf dem Felde versteckt gehalten um dann über die wehrlosen SA-Männer herzufallen. Sämtliche Leute wurden verletzt. So steht der Kommunismus in der Praxis aus. Hoffentlich findet das Gericht das richtige Strafmaß für diese Vorfälle.

Reumann in Wieblingen

Wieblingen. Im Gasthaus „Zum Pflug“ sprach am Samstag, den 16. ds. Mts., unser Pg. Feilz Reumann aus Wiesbaden über das Thema „Sowjetstern oder Hakenkreuz“. Etwa 180 Wieblingener Einwohner folgten der Einladung, um unseren Redner zu hören. Reumann verstand es vortrefflich die Unfähigkeit der bürgerlichen Parteien einschl. der SPD. unter Beweis zu stellen. Insbesondere jedoch nahm er sich der Jünger Moskau an, widerlegte deren Thesen und schilderte die Zustände, wie sie in Rußland tatsächlich sind. — Stadtrat Böning von der KPD. war erschienen um zur Diskussion zu sprechen. Auf die Ausführungen unseres Redners konnte er so gut wie nichts erwidern, erklärte vielmehr, zu seinem Bedauern nichts über Rußland zu sagen, gehört zu haben. Das Thema des Abends scheint ihm unbekannt gewesen zu sein. Reumann setzte sich weilschaulich mit dem Kommunismus und dem Nationalsozialismus auseinander und hier hörte die Rant der Moskowiter auf. Herr Böning, sachliche Auseinandersetzungen, die für ein ernstes und deutsch denkendes Publikum bestimmt sind, für ein Publikum, das nicht mit Schlagworten und Phrasen gefästert sein will, sind für einen Kommunisten nichts; das wissen wir wohl. Und so kam es, daß Böning eine gerechte und tüchtige Abfuhr erleben mußte, denn kein vernünftiger Mensch glaubt doch an die von der KPD. plötzlich angeblich gewollte „nationale“ Befreiung. Ein neuer Erfolg für die KPDAP. in Wieblingen. Weitere werden folgen.

Ein großer Tag für Adelsheim

Ein dreifach froher Tag war am 17. Januar unserer Ortsgruppe bechieden, denn wir hatten unseren trefflichen Pg. Odenwälder aus Ziegelhausen für eine Versammlung gewonnen! Vor Beginn derselben wurde unser aller längst ersehnter Wunsch, die Weihe unserer neuen Fahne, in aller Stille durch Pg. Doll, Eppingen, erfüllt, da uns ja verlagert ist, solche Weihe öffentlich vorzunehmen. Daß alle Anwesenden von unserer Sache überzeugt waren, bewies der überaus starke Beifall, den Pg. Odenwälder für seine überaus guten, lachlichen Ausführungen über unser Volk's Aufstieg von 1873—1914 und seinen Niedergang von 1918—32 erntete. Gottseidank leuchtet uns heute schon das Morgenrot des dritten, besseren Reiches! Diese Hoffnung hält unser Volk zum großen Teil in dieser schweren Zeit noch aufrecht. Welche Kampfsprache, Zeitungsbestellungen und Resubnahmen lassen wohl keinen Zweifel über den Erfolg unserer Versammlung. Eine große Freude

stand unserer Ortsgruppe noch bevor, denn es wurde am selben Abend noch das neugegründete SA-Heim eingeweiht! Leider konnten wir Nichtmitglieder nicht gestalten, daran teilzunehmen, denn sicher wäre die Achtung für uns auch bei einem eingetragenen Gegner erwacht, wenn er die kernigen Worte gehört hätte, mit welchen unser Ortsgruppenführer, Heinrich Kettler, die Mitglieder ermahnte treu und aufopfernd zur Sache zu stehen, damit wir alle in kurzer Frist des herrlichen Lohnes eines neuerelebenden gefandenen deutschen Reiches, teilhaftig werden können. In später Abendstunde trennten sich die Mitglieder, und ein jeder ging mit dem stolzen Bewußtsein nach Hause, einen schönen, erfolgreichen Tag mit erlebt zu haben!

Hitlers Fahnen über Rot

Am 17. ds. Mts. hatte die Ortsgruppe Rot in der Wirtschaft zur „Sonne“ eine öffentliche Versammlung, in der Pg. Wenz aus Söllingen über das Thema „Deutschland einst und jetzt“ sprach. Wieder war es ein schöner Tag für die Ortsgruppe Rot. Der Saal war gut besetzt, das ist wieder ein Beweis, daß die Hitlerbewegung in Rot doch guten Fuß gefaßt hat. Pg. Wenz verstand es vortrefflich, die Anwesenden mit seiner Rede so zu begeistern, daß der Erfolg am Schluß der Versammlung mit einigen Resubnahmen unsere Erwartungen noch übertraf. Am gleichen Abend um 8 Uhr, trummelte Pg. Wenz im Nachbarort Malschenberg. Die SA- und Mitglieder der Ortsgruppe Rot und St. Leon begleiteten Pg. Wenz dorthin. Mit derselben Hingabe wie in Rot sprach Pg. Wenz auch in Malschenberg. Die Gründung einer Ortsgruppe steht bevor. Beide Versammlungen wurden geschlossen mit dem Horst Wessel-Lied, das heute durch ganz Deutschland klingt als ein lebendiges Denkmal für die Opfer unserer herrlichen Bewegung.

Am 10. ds. Mts. veranstaltete die Ortsgruppe Rot und St. Leon im Gasthaus zur „Sonne“ in Rot eine Weihnachtsfeier. Ortsgruppenführer Dr. Weber, Rot, begrüßte in kernigen deutschen Worten die so zahlreich Erschienenen. Im ersten Teil der Feier trugen Kinder von Mitgliedern schöne deutsche Gedichte vor. Ortsgruppen-

fürer Dr. Weber verkündete die Weihnachts- und Neujahrsbotschaft von Pg. Gobbels, die allen Anwesenden zu frohen Herzen ging. Anschließend kam die Bescherung der SA. Reichlich wurde sie mit Weihnachtsgütern bedacht. Herzliche Dankesworte fand ihr Sprecher für alle edlen Spender und Spenderinnen, besonders für die Frauen vom Frauenorden Rot und St. Leon, die sich viel mühselige Arbeit gemacht hatten. Nach einigen Gedichten, die noch vorgelesen wurden, ging es über zum heiteren Teil des Abends, der nicht minder gut gelang. So nahm der Abend sein Ende; jeder ging nach Hause mit dem Bewußtsein, daß unsere Bewegung der Hort eines neuen Geistes, Pflegstätte wahrer Volksgemeinschaft ist.

Bg. Rupp in Schriesheim

Im dichtbesetzten Saale zur „Rose“ fand am Sonntag, nach achtwöchentlichem Verordnungs-frieden, die erste öffentliche Versammlung statt. Pg. Reichsstadtsabgeordneter Rupp, Karlsruhe, trat an Stelle des durch die Gausleitung abgerufenen Dr. Roth.

In 1/2stündiger Rede führte Pg. Rupp den Zuhörern die derzeitige politische Lage vor Augen und wies auf den zwölfjährigen Volksbe-trug eines abgewirtschafteten schwarz-roten Systems hin. Gerade das Spießbürgertum, das sich

auf den Schienen wie ein lahmer Gaul, ping, ping! Vor zwei Jahren hat man die letzte Linie in Berlin aufgelaufen, und nun steht ein Train im Museum neben der Pferdebahn und Postkutsche. Ja, die Pferde! Man machte ihnen das Leben wirklich schwer. Seit Jahren ist Schwerfuhrwerk in der Stadt verboten. Man kann stundenlang gehen, ehe man ein Pferd sieht. Kleine Kinder bleiben stehen und wundern sich! Ein Pferd! Ein Pferd!

Mechanisierung überall, Umsturz aller Dinge. Man denkt in Pferdekraften, Kilowattstunden, Dynamos, Akkumulator, in Energien, Elektronen — aber was ist das alles, wenn der Mensch dahinter fehlt? Ein Nichts! Wer es verstand, das Mechanische im Geist zu befeelen, der konnte Gewaltiges schaffen, konnte auch die Waffen schmieden zur Freiheit, zum Weg ins Freie.

Wessel liegt in eine Nebenstraße und tritt in sein kleines Restaurant ein. Er hat Hunger und freut sich dessen. Mit Aufmerksamkeit ist er der Karte. Morgen hat er ja Geburtstag. er denkt daran, als er Kaffee-Rippeper in t Sauerbraten liebt. Das bekam er als sein Leibgericht bis vor vier Jahren stets an diesem Tag bei seiner Mutter. Das war nun vorbei.

Als er um 2 Uhr früh wieder in sein Arbeitszimmer tritt, findet er eine neue Lampe auf seinem Schreibtisch. Sie ist aus Bronze, in der Form eines Obelisk getrieben, sehr massiv, und nur der Sockel ist wundervoll durchbrochen, ist ein zierlich gearbeitetes Rankenwerk. So wirkt die Lampe trotz ihres Gewichtes, das Wessel mit Staunen feststellt, doch grazios.

Er schaltet das Licht ein und freut sich der Aufmerksamkeit.

Er weiß wohl, daß er nicht unbeliebt ist, obwohl er im Dienst sehr viel verlangt und jedes Versehen unarmherzig rügt. Nur wirkliche Arbeiter und Kömmer haben bei ihm eine Bleibe.

Am Morgen dankt er den Herren, die ihm im Namen der Abteilung gratulieren. Die Lampe ist von Cluse, Groß und Jobst.

Selbst entworfen, wie sie stolz sagen, ja zum Teil sogar selbst gearbeitet.

Cluse erucht nachher Hannes, das Saktotum, auf die Lampe acht zu geben, sie ja nicht fallen zu lassen.

„Es ist ein schweres Stück, Hannes, oastehste, und wenn du's aus den Pfoten läßt, is se kaputt!“

Hannes ist getränkt. „Kann mich nicht passieren, Herr Ingenieur, mich nicht!“

Stundenlang sieht Wessel noch über einem Bericht an den Reichspräsidenten, und es ist fast Mittag, als er endlich in sein Schlafzimmer tritt.

Nun muß er doch einige Stunden ruhen. Wenn Witz mit den andern aus Moskau kommt, muß er frisch sein.

Der Flugplatz F 6 der Hanja-Gesellschaft, im Süden Berlins gelegen, ist eine ungeheure Plattform, die man auf einen Häuserblock aufgesetzt hat.

50 Flugzeuge können gleichzeitig ankommen und abfliegen, und für jedes ist Raum genug, es ist kein Gedränge, keine Gefahr eines Zusammenstoßes. (Fortsetzung folgt.)

Niedriger hängen!

In welcher niederrächtiger Weise die Mannheimer „Eugenstimm“ die Inferenten unseres Vattes unter die kritische Lupe zu nehmen sich bemüht, zeigt, zeigt am besten wieder ein Artikel in der Mittwoch-Ausgabe dieses „feinen“ Blättchens.

Ein Inkerat von Fraulein Nabel Hoffmann in Mannheim-Feudenheim scheint der Redaktion des genannten Organs ganz besonders auf die Nerven gefallen zu sein, indem sie sich über den Vornamen der Dame ganz maßlos aufregt und den Verdacht äußert, als ob das Hakenkreuzbanner auf Inkerate Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens angewiesen wäre!

Mit dem gleichen Recht könnte man, wenn man boshaft sein wollte, wahrhaftig geneigt sein, den Träger eines andern biblischen Namens z. B. „Adam“ als Jadenstammkling bezeichnen. Daß das u. a. eine notverordnungswidrige Herausforderung gegen einen ehemaligen badischen Minister wäre, der im Verlag desselben Organs den Direktor mimt, sei am Rande bemerkt. Aber lassen wir diesen Schrieb an als ganz gemeine Anpöbele, die verdient, niedriger gehängt zu werden.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

(18. Fortsetzung.)

Sprechen Sie bitte mit Erzellenz Matloff und General Tetschhoff. Und sorgen Sie dafür, daß die Abreise verschleiert wird. Slegen Sie nicht von Moskau ab und landen Sie hier nicht auf Ost, sondern auf S. 6. Ist außerordentlich wichtig! Ankunft bitte melden, Unterkunft privat. Name wie gewöhnlich!

„Verstehe, Herr Staatssekretär, werde auftragsgemäß handeln!“

„Danke, auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen, Erzellenz!“

Wessel drückt auf einen Knopf und nimmt den Hörer an sein Ohr. Es ist die direkte Leitung in das Reichswehrministerium zu General Stofsch!

„Wessel!“

„Stofsch!“

„Lieber Freund, ich habe Witz und Stein für morgen zum Vortrag befohlen. Wahrscheinlich kommt Schimski mit. Sie bringen R.P.D. mit letzten Daten und ich bitte dich, ebenfalls zu kommen. Treffpunkt Haus drei. Weitere Verständigung folgt!“

„Geht in Ordnung, Wessel! Eben gestern sind die Monatsausweise Juli—Dezember 39 eingetroffen. Inzopant, was geleistet wird!“

„Das freut mich, Stofsch. Also dann auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“ Ein genialer Soldat, den das Schicksal dem Lande noch zur rechten Stunde g'schenkt hat! Das hat er vor fünf Jahren gegen die Bolschewiken bewiesen.

Und einer, der die Fesseln, die Deutschland drücken, so spürt, wie er selbst. Und die Tat erwartet, die sie zerbricht. Ein Mann, klar wie Gneisenau und hart wie Blücher.

Bewegt und erfüllt von dem Gehörten, voll von schwerwiegendsten Gedanken, Plänen, fühlte genug, die Welt zu ändern, tritt Wessel auf die Straße.

Er hat ehrlichen Hunger. Propellersummen tönt an sein Ohr.

Ein Dornier, Typ 10, fliegt etwa 200 Meter hoch die Linden entlang. Dreihundert Passagiere und zwanzig Mann Besatzung denkt Wessel. Zweihundertundfünfzig dieses Typs durchfliegen die Welt in deutschen Linien. Das sollen sie uns nachmachen! Schon begreiflich, daß sich die Franzosen ärgern.

Ja, allzu viele haben heute nicht mehr die Zeit, einen D-Zug zu benutzen! Der Dornier macht seine 400 Kilometer in der Stunde leicht. Radio, Schreibzimmer, Bordzeitung, bei Überland-Bad und selbstverständlich Fernsprecher in die ganze Welt. Entfernungen? Sie schrumpfen zusammen. Hamburg—New-York — noch immer fährt der schnellste Dampfer der Erde „Deutsche Freiheit“ vier Tage — aber schon macht es ein Dornier in vierzehn Stunden mit einer Zwischenlandung im Seeflughafen. Wer spricht noch viel darüber? Elitige Post befördert der Raketenverkehr. In vier Stunden ist ein Brief drüben. Er geht weiter. Wo ist die brave Straßenbahn? Ach Gott, sie war wirklich schon recht alimodisch, frabbelte

auf den Schienen wie ein lahmer Gaul, ping, ping! Vor zwei Jahren hat man die letzte Linie in Berlin aufgelaufen, und nun steht ein Train im Museum neben der Pferdebahn und Postkutsche. Ja, die Pferde! Man machte ihnen das Leben wirklich schwer. Seit Jahren ist Schwerfuhrwerk in der Stadt verboten. Man kann stundenlang gehen, ehe man ein Pferd sieht. Kleine Kinder bleiben stehen und wundern sich! Ein Pferd! Ein Pferd!

Mechanisierung überall, Umsturz aller Dinge. Man denkt in Pferdekraften, Kilowattstunden, Dynamos, Akkumulator, in Energien, Elektronen — aber was ist das alles, wenn der Mensch dahinter fehlt? Ein Nichts! Wer es verstand, das Mechanische im Geist zu befeelen, der konnte Gewaltiges schaffen, konnte auch die Waffen schmieden zur Freiheit, zum Weg ins Freie.

Wessel liegt in eine Nebenstraße und tritt in sein kleines Restaurant ein. Er hat Hunger und freut sich dessen. Mit Aufmerksamkeit ist er der Karte. Morgen hat er ja Geburtstag. er denkt daran, als er Kaffee-Rippeper in t Sauerbraten liebt. Das bekam er als sein Leibgericht bis vor vier Jahren stets an diesem Tag bei seiner Mutter. Das war nun vorbei.

Als er um 2 Uhr früh wieder in sein Arbeitszimmer tritt, findet er eine neue Lampe auf seinem Schreibtisch.

Sie ist aus Bronze, in der Form eines Obelisk getrieben, sehr massiv, und nur der Sockel ist wundervoll durchbrochen, ist ein zierlich gearbeitetes Rankenwerk. So wirkt die Lampe trotz ihres Gewichtes, das Wessel mit Staunen feststellt, doch grazios.

Er schaltet das Licht ein und freut sich der Aufmerksamkeit.

Er weiß wohl, daß er nicht unbeliebt ist, obwohl er im Dienst sehr viel verlangt und jedes Versehen unarmherzig rügt. Nur wirkliche Arbeiter und Kömmer haben bei ihm eine Bleibe.

Am Morgen dankt er den Herren, die ihm im Namen der Abteilung gratulieren. Die Lampe ist von Cluse, Groß und Jobst.

Selbst entworfen, wie sie stolz sagen, ja zum Teil sogar selbst gearbeitet.

Cluse erucht nachher Hannes, das Saktotum, auf die Lampe acht zu geben, sie ja nicht fallen zu lassen.

„Es ist ein schweres Stück, Hannes, oastehste, und wenn du's aus den Pfoten läßt, is se kaputt!“

Hannes ist getränkt. „Kann mich nicht passieren, Herr Ingenieur, mich nicht!“

Stundenlang sieht Wessel noch über einem Bericht an den Reichspräsidenten, und es ist fast Mittag, als er endlich in sein Schlafzimmer tritt.

Nun muß er doch einige Stunden ruhen. Wenn Witz mit den andern aus Moskau kommt, muß er frisch sein.

Der Flugplatz F 6 der Hanja-Gesellschaft, im Süden Berlins gelegen, ist eine ungeheure Plattform, die man auf einen Häuserblock aufgesetzt hat.

50 Flugzeuge können gleichzeitig ankommen und abfliegen, und für jedes ist Raum genug, es ist kein Gedränge, keine Gefahr eines Zusammenstoßes. (Fortsetzung folgt.)

Sperrstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.

Mannheim

ALHAMBRA

Des großen Erfolges wegen verlängert bis einschließlich Montag!

Dr. Franck's neuestes Meisterwerk

Der weiße Rausch

(Neue Wunder des Schneeschuhs)

mit

Hannes Schneider / Leni Riefenstahl

und 50 internationalen Meister-Skifahrern

Großes Beiprogramm

Beginn Wo. 8 Uhr, So. 9 Uhr Jugendliche haben Zutritt

SCHAUBURG

„Dirnentragödie“
das bekannte Bühnenwerk in

Zwischen Nacht und Morgen

Ein Drama rund um die Erotik! Eine Sittenstudie aus Berlin NO, mit

Oskar Homolka-Aud / E. Nissen

Außerdem

Pat und Patachon im Prater

Vorzugskarten gelten

Beginn: Werktags 3.00 Uhr, Sonntags 2.00 Uhr

ROXY

Max Adalbert

der König des Humors als Heilseher in

Mein Herz sehnt sich nach Liebe

Der große Heiterkeits-Erfolg mit

E. Verebes / Paul Hörbiger / Johs. Riemann

Trude Berliner / M. Winkelstern / Senta Söneland

Dazu:

Einbrecher in Nöten

mit Iwan Petrowich / E. Verebes

Vorzugskarten gelten

Beginn: Werktags 3.00 Uhr, Sonntags 2.00 Uhr

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Herren- und Babyartikel

kauft man vorteilhaft bei

M. Randoll Weinheim

Grundelbachstraße am Schulpfad

5% Rab. Mitgl. d. Einzelh.

Färberei Wilfert

Weinheim

färbt reinigt plissiert sehr preiswert.

Gelegenheitskäufe!

Schlafzimmer, Eiche mit lauf. Rußbaum komplett 350.-

Schlafzimmer, Eiche mit lauf. Rußbaum komplett 455.-

Schlafzimmer, hochglanz poliert, komplett 495.-

A. Gonizianer

Mittelstr. 18, am Marktplatz

Gelegenheitskauf:

2 Bettstellen 2 Polstermöbel

einzelne Bettstellen Waschkommode

Nachtische mit u. ohne Marmor

weißlackierter Schrank, 3 türig, neuwertig.

Rudolf Landes, Mannheim Q 5, 4.

Arbeitslofer Pg. sucht geb. Kinderwagen.

Angeb. unt. Nr. 716 an den Verlag d. 3tg.

SCALA

Die fabelhafte Militär-Ton-Humoreske:

Reserve hat Ruh'

Mit der großen Komikerbesetzung

P. Hörbiger / Fr. Kampers / Lucie Englisch

Senta Söneland u. a. m.

Hierzu den Zirkusgroßfilm:

Ein Mädel und drei Clowns

mit Evelyn Holt

Beginn nachmittags 4 Uhr

Vorzugskarten gelten!

GLORIA

Seckenheimer Straße 13

Ab heute Samstag 4.30, Sonntag 3 Uhr (letzte Vorstellung 8.15 Uhr)

das große Tonfilm-Lustspiel

Felix Bressart in

Hirse Korn greift ein

großes Ton-Bel-Programm

Jugendliche haben Zutritt!

Sonntag 1.30 Uhr Kindervorstellung mit Felix Bressart

Vorzugskarten gelten

KOHLN HOLZ

und bei

Post, Kohlen G.m.b.H. MANNHEIM, Hebelstraße 9, Tel. 30241

Ausführung von Maler- und Tüncherarbeiten

Adam Bub, Augartenstr. 93, Tel. 42564

X „X“- und „O“-Beine

heilt ohne Berufsstörung M. Eber, München, Schraudolphstr. 36, Prosp. „H“ Rückporto. — Pg. Ermäßigung!

Nationaltheater Mannheim.

Sonntag, 23. Januar 19.30 Außer Miete, kleine Preise Die drei Musketiere Operette von Ralph Benatzky.

Sonntag, 24. Januar 14.00 7. Vorstellung für Erwerbslose (ohne Kartenverkauf): Ein Sommernachts Traum von Shakespeare 17.00

Sonntag, 24. Januar 19.30 Miete E 20, hohe Preise Unter Leitung des Komponisten Das Herz Drama f. Musik v. Hans Pfitzner 22.00

Nibelungensaal — Rosengarten.

Sonntag, 24. Januar 19.30 Revue-Operette von Ralph Benatzky Im weißen Rößl Eintrittspreise -50 bis 4.- Mk. 22.30

Schlachtfest

11. Riegeler Bier. — Prima Pfälzer Weine bei billigen Preisen, Eigene Hausschlachtung. 11. 1. 15. Besitzer A. Spies

Cambrinus Zillertal

Mannheim U. 1, 5

Die gute preiswerte Küche Die Oberbayerische Stimmungs-Kapelle! Dirigent: Anton Reil Es ladet ein

Christian Trautwein Metzgermeister und Wirt

Großer Mayerhof Q 2, 16

Samstag und Sonntag großes karnevalistisches Treiben mit humoristischen Einlagen, im Saal Tanz

Jeden Samstag und Sonntag Verlängerung

Künstlerkonzert

Stimmung Humor

Weinhaus Astoria

Kunststr. C 3, 10 Tel. 28243 Das gemütliche Lokal Beste Forster- und Zeller-Weine im Ausschank.

Künstlerkonzert ■ Tanz ■ Heute bunter Abend

Mietsenkung!

Neubauwohnungen zu im Durchschnitt um 15% gesenkten Mieten am Pfalzplatz und an der Kronprinzenstraße (Neckarstadt Ost) in allen gewünschten Größen. Besondere Ausstattung, (eingerichtetes Bad, Heißwasserversorgung für Küche und Bad, kombinierter Gas- und Kohlenherd) Vermietungen zum sofortigen oder späteren Einzug.

„Heimat“ A. G.

Verwaltungsstelle Pfalzplatz 20, Telefon 30890

Bürostunden: Wochentags 10—12.30 und 3—6 Uhr Sonntag, den 24. Januar von 10—13 Uhr.

Gasthaus zum Walfisch

E 4, 8 Inh. Georg Droßel Tel. 26034

Bekannt gut bürgerliche Küche

Gepflegte Weine und Biere,

Fremdenzimmer von 2 Mark an.

Kauft nicht beim Juden!

Gutschein

Nr. 19

(8 Tage Gültigkeit)

Dieser Gutschein berechtigt Sie zur Ausgabe einer 20mm hohen einseitigen Gelegenheitsanzeige zum Ausnahmepreis von nur 80 Pfg. Jede Mehrzeile wird mit 5 Pfg. pro mm-Zeile berechnet. Die Anzeige wird sofort nach Eingang des Betrages aufgenommen. Falls Belegeemplar gewünscht, sind 15 Pfg. extra beizulegen.

Der Betrag liegt hier bei — ist auf Postcheckkonto 21834 eingezahlt — ist durch Postanweisung abgegangen.

Name:

Wohnort:

Straße:

Sofort M. 50.-

hinlegen können Sie

nicht, deshalb gewähr

ich Ratenzahlung.

Sie erhalten

Kleidung, Wäsche,

Betten, Matratzen,

Haushaltsartikel bei

H. Baumann

Mannheim, Langstr. 20.

Arbeitslofer Pg. sucht geb. Kinderwagen.

Angeb. unt. Nr. 716 an den Verlag d. 3tg.

OPEL Automobile Spezial-Workstätte

FAHRSCHULE Mäßiges Honorar / Zahlungs-Erleichterung

GARAGEN

Fr. Hartmann, Seckenheimer Str. 68a

Fernsprecher 403 16

Musik

Veranstaltungen übernimmt in jeder Besetzung billigst

Otto Hohmann-Webau Friedrichsring 34 / Telefon 31316

Wir fabrizieren selbst

und bieten Ihnen durch direkten Verkauf unserer Erzeugnisse an Private große Vorteile

Rottweiler Möbel-Fabrik G.m.b.H.

Musterlager in 5 Stockwerken

Verkaufsstelle Mannheim P 7, 9

Geschäftsführer Otto Kieser

Matratzen

Polsterwaren nur vom Handwerksmeister

Christian Berg

Schwefingerstr. 126

Tel. 403 24

Nationalsozialisten treffen sich in:

Mannheim Gasthaus zur Stadt Lind 30 Gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch, gut gepfl. Biere und Weine, Nebenzimmer, Tischtennis. Bes. Hans Hochstetter, U 5, 1. Tel. 300 89	Heidelberg Gasthaus „z. Essighaus“ (Nahelheimlokal) Plöck 97 Telefon 3224 Gut bürgerliches Restaurant. KARL EDLER	Heidelberg Gasthaus zur Hirschgasse Hirschgasse 3 / Telefon 243	Heidelberg-Rohrbach Restaurant „zum Perkeo“ Gesellschaftszimmer • Gute Küche Moninger Bier • Ia. Weine EMIL KÜBLER	Heidelberg-Rohrbach Gasthaus „z. Linde“ Gastwirtschaft und Metzgerei Bes. Hch. Kaltschmidt 289	Heidelberg-Handshuhsheim Gasthaus „zum Ritter“ Inh. HANS VOGT Friedensstraße 27, Ecke Burgstraße Bürgerl. Mittag- und Abendtisch, Zeitgemäße Preise. Tel. 438
Schwetzingen Gasthof zum Erbprinzen Verkehrslokal der NSDAP., SS. und SA. Ausschank v. Schwarzwald, Ia. Weinen u. Speisen.	Heidelberg Gasthaus Zur Deutschen Eiche Verkehrslokal der Heidelberger SA. Premdenzimmer • Nebenzimmer Pg. SATTLER Mittelbadgasse 3 Telefon 2945	Heidelberg Das Alteste Konditorei-Kaffee am Platz Café RITZHAUPT Haspelgasse, am Fischmarkt Einzigartige Studenten-Räume Wein / Bier / Erfrischungsgetränke aller Art / Heidelb. Studentenküche F. KNOSEL	Heidelberg-Rohrbach Gasthaus „zur Traube“ Gut bürgerl. Küche / Ia. Weine Großer Tanzsaal / Fremdenzimmer Bes. ADOLF SCHMITT	Mosbach Gasthaus zum Cäcilienbad Sinner Lager- und Exportbiere Spezial-Ausschank Jede Woche Schlachtag. • Tel. 255 GEORG LINSENMAYER	Neckargemünd Telephon 243 Hotel „Prinz Carl“ Inh.: Pg. HANS HAHN

Heidelberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Bergebung von Fuhrleistungen.

Die Abfuhr von etwa 500 cbm Bodenmaterial von der Bangerowstraße beim Staumwehr nach dem Radiumbad ist zu vergeben.

Angebote nach dem bis zum 25. d. Mts., vormittags 8 Uhr, beim Technischen Amt — Abt. Tiefbauamt — Hauptstraße 206, Zimmer 73, einzulegen.

Der Oberbürgermeister.

Schulgeldzahlung.

Wir bringen die Entrichtung des auf 25. Januar 1932 zur Zahlung fälligen Schulgeldes für das 3. Drittel des Schuljahres 1931/32 der Oberrealschule, Mädchenschule, Gewerbeschule und Handelsschule in Erinnerung.

Das Schulgeld ist bis spätestens 1. Februar 1932 zu entrichten.

Dieser Hinweis gilt als Mahnung im Sinne des § 20 der Betriebsordnung. Bei Nichtzahlung der verfallenen Beträge wird das Vollstreckungsverfahren gegen die säumigen Schuldner eingeleitet.

Stadtkassamt.

Öffentliche Vergebung.

Für den Neubau des Röntgenlaboratoriums des Samariterhauses Heidelberg sind nach Verordnung des Ministeriums der Finanzen vom 20. Januar 1928 öffentlich zu vergeben:

Erdbau- und Abbrucharbeiten
Mauer- und Zementarbeiten und Kanalisation

Liefern und Verlegen von Herakolith-Platten

Kunststeinlieferung

Zimmerarbeiten

Schmiedearbeiten

Eisenkonstruktionen

Liefern von T-Trägern

Wiedherarbeiten

Dachdeckung

Angebote und Zeichnungen auf Zimmer 1

Angebote verschlossen, postfrei, mit entsprechender Aufschrift bis Mittwoch, den 4. Februar, vormittags einreichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Heidelberg, den 22. Januar 1932.

Städtisches Bezirks-Bauamt

Sophienstraße 21.

Stadttheater Heidelberg.

Samstag 23. Januar	19.45	Vorstellung zu halben Preisen. Zum letzten Male: Das Land des Lächelns Operette von Franz Lehar.
	22.30	
Sonntag 24. Januar	15.00	Vorstellung zu kleinen Preisen. Die Fledermaus Operette von Johann Strauß.
	17.45	
Sonntag 24. Januar	20.00	Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Der Tanz ins Glück Operette von Robert Stolz.
	22.45	

Kampfbund für Deutsche Kultur Ortsgruppe Heidelberg

Vortrag von

Dr. Werner Kulz

in der Aula der alten Universität, am Dienstag, den 26. Januar 1932, abends 8.30 Uhr, über

Volk und Rasse

Eintrittskarten für Nichtmitglieder RM. 1.-, für Mitglieder und Studenten RM. -.50, für Erwerbslose RM. -.20.

Vorverkaufsstellen: Geschäftsstelle d. NSDAP., Marktplatz 3; Hilpert, Arkaden; Kaffee Zapf, Hauptstr.; Arndt, Brückenstr.; Reimer & Kurth, Brückenstraße.

Neckargemünd

In ruhiger, rauch- und staubfreier Lage, 5 Minuten vom Wald

Landhäuschen

mit großem Obst- u. Gemüsegarten, 5 Zimmer, große Wohnküche, Bad und Mädchenzimmer, ganz oder geteilt zu vermieten.

1. April beziehbar.

Zu erfragen unter Nr. 217 im Verlag ds. Zeitg.

Laden

in guter Lage der Hauptstraße zu mieten gesucht. Nur ausführliche Angeb. mit Preisangabe erbeten unter Nr. 220 an den Verlag d. Ztg.

Spezialhaus für moderne

**Kinderwagen
Korbwaren
Korbmöbel
Gartenmöbel**
sowie sämtliche
Bürstenwaren

LUDWIG WUST / Märzgasse 12

1300 Plätze CAPITOL 1300 Plätze

Sieghafter Erfolgslust
HANS ALBERS im kühnen Kriminal-Tonfilm von urwüchsigem Humor

Der Draufgänger

Bühne: Die 4 Viras — komische Akrobaten
Kaskadeure — Springer
Lustiges und kulturelles Tonbeiprogramm — Ufatonwoche u. a.
Interview diplomat. Vertreter Frankreichs, Österreichs, Ungarns über die Weltlage. — Beginn 4, letzte Vorst. 8.20, Sonntag ab 3 Uhr

Sonntag, Frühlingsvorstellung 11.15 Uhr EWIGES HELLAS

Der herrliche Griechenland-Tonfilm

Thessaloniki, die Hauptstadt Mazedoniens — Der sagenumwobene Göttersitz Olymp — Die unzugänglichen Felsenklöster von Meteora — Delphi, das Herz des alten Griechenlands — Die Weltstadt Athen — Das Stadion aus Marmor — Der Wunderbau der Akropolis — Die Heiligtümer von Eleusis — Der Peloponnes — Korinth — Die Bucht von Nauplia — Das alte Sparta — Das Paradies von Kalamata — Die Heiligtümer von Olympia — Patras, die Stadt der Korinthen — Der Golf von Korinth — Das tausendjährige Kloster Magaspillon — Das immergrüne Korfu — Die Böckische Toteninsel — Die Stadt Korfu

Unsere ermäßigten Preise: 0.80 — 1.25 — 1.60 — 1.90 2.90
Erwerbslose -.45 — und auf allen
Plätzen pro Karte 0.10 Zuschlag
Zur Frühlingsvorstellung übliche Preise ohne Zuschlag (Kinder 45 Pfennig)

Betten

Bettfedern und Inletts
zu 20% herabgesetzte billige Preise
nur neue Ware — keine Mastfedern

**Hermann
Hippius**
HEUGASSE 2
(Nähe Universitätsplatz und Jesuitenkirche)

Zu vermieten:

5, 4, 3, 2, und 1-Zimmerwohnungen, teils mit, teils ohne Bad und Zentralheizung, in verschiedenen Lagen der Stadt (auch Vororte) zu vermieten.

Näheres: Gemeinnützige Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz m. b. H. Heidelberg, Geschäftszimmer Hauptstraße 206, Zimmer 38.



Gefolgsschaft Handschuhheim.

Morgen (Sonntag) Abend, pünktlich 8 Uhr, veranstaltet die Hitler-Jugend Gefolgsschaft Handschuhheim einen

Werbe-Abend

im großen Saale „J. Bachlens“ in Handschuhheim.
Eintritt RM. —.30.

Hilfe

bei drückenden

Geldverpflichtungen

Geld für alle Zwecke, Anschaffungen, Entschuldung.

Keine Vermittlung.

Streng teils!

Heim & Volk

Allg. Zwedspardienst

Gef. m. b. H.

Heidelberg, Blumenstr. 17

Borgholmer

Entfettungstee

Mk. 1.80

wirklich meckend, wirksam, unschädlich, Bestandteile: Puc., species laetant cpe., radices et salla

Pernor empfehle:

Ashtomato Nervantes

Entkalkungstee

Borgholmer Apotheke

Heidelberg, 223

Inserieren bringt Erfolg!

ZUVERMIETEN

Gut möbl. Zimmer auf 1. 2. 1932 an Dauermieter abzugeben. Uferstr. 36.

Schöne

2 Zimmer Wohnung

mit Küche (Sommerküche)

in Espenbach A. Sinsheim

sofort zu vermieten.

Näheres unter Nr. 216

im Verlag d. Ztg.

ZUMIETEN GESUCHT

3 Zimmer u. Küche

per 1. 4. 32 zu mieten ge-

sucht.

Off. unter Nr. 211 an

den Verlag d. Ztg.

Tiermarkt

Sortwährend

Einleg-Schweine

billigst.

Ruppert,

Höb.-Kirchheim

tel. 1243.

Inserieren bringt Erfolg!

Kammer-Lichtspiele

Ein Heidelberger Presse-Urteil:
Wenn es einen Preis für den künstlerischsten, einheitlichsten und geschlossensten Film gibt:

Die andere Seite

muß ihn erhalten.

Conrad Veidt, überragend im Spiel

Theodor Loos, einfach und bezwingend

Beginn: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Tanz - Schule Frau Hanna Lenz

Heidelberg, Schneidmühlstr. 7, part.
Beginn eines neuen Kurses im Januar.
Geht, Anmeldungen zwecks Einleitung bis 25. Januar erbeten. — Einzel- und Privatunterricht zu jeder Tageszeit. — Gelehrt werden alle modernsten Tänze wie Rumba, Quickstep usw.

Mail-Schneiderei

Hch. Holschuh

Handschuh. Landstraße 39

Anfertigung nach Maß und

Reparaturen aller Art zu

billigsten Preisen.

Maschinen

Pfd. —.46

prima Mastfleisch —.56

Rindfleisch la. —.76

Schweine

Rohbraten —.76

Kotelett

5-7 Stück nach Wahl

Pfd. —.85

Kleinfleisch zu Ragout

Pfd. —.45

Hadfleisch (Schweine

u. Rind gem.) Pfd. —.70

Rot- u. Weißweine

aus eigenem Weinberg

Liter —.60

empfiehlt

Melzgerei Herrmann

Maxfallstraße 9.

OFFENE STELLEN

Suche auf 1. Februar

Hausmädchen

von 8-12 Uhr.

Zu erfr. unter Nr. 215

im Verlag d. Ztg.

STELLEN GESUCHE

Malergehilfe

Pg., 1 Semest. Sachschule,

sucht Arbeit zwecks weiter.

Ausbildung.

Angeb. unter Nr. 213 an

den Verlag d. Ztg.

ANKÄUFE

Kleinere, gebrauchte

Bandsäge

zu kaufen gesucht.

Angeb. unter Nr. 219 an

den Verlag d. Ztg.

Hüte

von RM. 4.- an

Mützen

von RM. 1.- an

Schirme

von RM. 5.- an

Hermann Stumpf

Heidelberg

Schrieder-Rondell am Bahnhof

Geschäftsführer, Ende 20.

fath., in ausrichtreicher

Position, sucht deutschfüh-

lendes Möbel als

Ehekameraden

Offerten mit Bild, Ver-

schwiegenheit Ehrenfache,

unter 218 an den Verlag

die/er Zeitung.

Noch wartet eine

stattliche

Anzahl Anzüge und Mäntel auf

stattliche

Herren, das heißt auf Herren mit

100 bis 104 cm

Brustumfang

Da wir in diesen Größen ein zu großes

Lager haben, werden diese Stücke

weit unter Einkaufswert abgegeben.

Georg Meiners

Heidelberg

gegenüber dem Perkeo.

Warum plagen Sie sich? mit dem Selbstbinder?



Krawattenbinden bringt

Verdruß

Macht Alt und Jung oft

große Sorgen

Dagegen bürgt der Druck-

knopfschluß

Für Probsinn schon am

frühen Morgen

Ein Griff, ein Druck, un-

glaublich schnell

Sitzt die Krawatt' fest

auf der Stell'.

Wilhelm Albers, Heidelberg-H. / Ruf 391

Niederlage:

Oscar Gätschenberger, Hauptstraße 6

Kuhn & Dietrich, Brückenstraße 25

Karl Schäfer, Hauptstraße 122

J. Strasser (H. Giese), Hauptstraße 72

Geschw. Colmer, H.-Kirchheim

Friedrich Streib, H.-Kirchheim

Jakob Treiber, H.-Kirchheim

Mannheim:

Heilmann & Heydt, Q 1, 5/6, Breitestraße.

In unserem Groß-Möbelhaus am

Schloßberg 2 (Klingentor)

finden Sie die größte Auswahl in

Möbel-Einrichtungen

und sind die Preise gewaltig herabgesetzt.

Gekaufte Möbel werden gratis aufbewahrt.

Wer jetzt kauft, kauft sehr billig. Freie

Lieferung mit eigenem Auto.

Möbelabrik

Gebr. Breitwieser

Achtung!

SA.-Kameraden! Parteigenossen!

Sonntag Abend den 31. 1. 32 für die Harmonie freihalten!

Sturmabzug III/110

Sturm 21/110

Sturm 21/110

Sturm 21/110

Sturm 21/110

Sturm 21/110

Sturm 21/110

Sturm 21/110

Sturm 21/110

Sturm 21/110